

It's getting better all the time

Steven Pinker über die generelle Abnahme von Gewalt in der Neuzeit

Gerald Mackenthun (Berlin), begonnen Juni 2019, Fassung vom 15. März 2020

Inhalt: Das 20. Jahrhundert mit seinen zwei Weltkriegen gilt mit als das schlimmste Jahrhundert der Menschheit überhaupt. Das 21. Jahrhundert beginnt scheinbar kaum weniger grausam. Harvard-Professor Steven Pinker (geb. 1954) erläutert dem gegenüber in seinem Buch *The Better Angels of Our Nature: Why Violence Has Declined* (2012, dt. *Gewalt: Eine neue Geschichte der Menschheit*, 2013) seine These, dass Gewalt und Grausamkeiten stark abgenommen haben, wenn auch nicht gleichmäßig und nicht überall gleichzeitig. Grausame juristische Strafen, Prügelstrafen für Kinder, Mord und Totschlag seien seit dem Zweiten Weltkrieg weltweit stark zurückgegangen. Es gibt weniger Bürgerkriege, weniger Genozide und es gibt eine Reduktion der Mordraten und der gewalttätigen Verbrechen. Pinker führt dazu mehrere Gründe an, vor allem die Etablierung eines Gewaltmonopols in den Nationalstaaten. Das wiederum sei eine Folge der europäischen Aufklärung. In dem Aufsatz werden Pinkers optimistische Thesen vorgestellt und diskutiert.

Abstract: With its two world wars, the 20th century is considered to be the worst century of mankind ever. The 21st century hardly seems to begin less cruelly. In contrary to that Harvard professor Steven Pinker (b. 1954) explains in his book *The Better Angels of Our Nature: Why Violence Has Declined* (2012), that violence and cruelty have greatly decreased. Cruel legal punishments, beatings of children, murder and manslaughter have fallen sharply worldwide since the Second World War – however not evenly and not everywhere. There are fewer civil wars, fewer genocides and a reduction in homicide rates and violent crimes. Pinker cites several reasons for this, especially the establishment of a state monopoly on governmental authority. This in turn is a consequence of the European Enlightenment, beginning in the middle of the 18th century in France. In this lecture, Pinker's optimistic theses will be presented and discussed.

Pinker: Gewalt und Aggression haben abgenommen

Ich möchte Ihnen heute Steven Pinker vorstellen. Pinker wurde 1954 in Montreal geboren. Er ist ein Experimentalpsychologe, Kognitionswissenschaftler, Linguist und populärwissenschaftlicher Autor. Er ist Professor am Harvard College in Cambridge, Massachusetts. Er ist der Autor von sieben Büchern für ein allgemeines Publikum. Auf eines davon möchte ich heute eingehen: *The Better Angels of Our Nature: Why Violence Has Declined*, veröffentlicht 2011 (deutsch *Gewalt: Eine neue Geschichte der Menschheit*). Die Hauptthese des Buches lautet, dass sich die Gewalt im Laufe der Geschichte verringert hat. Ich habe meine kleine Vortrag deshalb unter das Motto gestellt: *It's getting better all the time*. Die Älteren von Ihnen werden sich vielleicht noch an diesen Beatles Song von 1967 erinnern.

Pinkers These vom Rückgang der Gewalt hat viele überrascht. Bilder wie die vom Konzentrationslager Auschwitz, vom Zweiten Weltkrieg, von den Kriegen und den Hungerkrisen

danach haben sich bei vielen von uns in das Bewusstsein eingebrannt. Das 20. Jahrhundert mit seinen zwei Weltkriegen gilt als das schlimmste Jahrhundert der Menschheit überhaupt. Das 21. Jahrhundert beginnt scheinbar kaum besser. Wir wurden bereits Zeugen der Anschläge vom 11. September, der zwei Kriege im Irak und des Krieges gegen den Islamischen Staat.

Das hat zu einem allgemein Verständnis unsere Situation geführt, wonach die Modernität uns schreckliche Technik und Gewalt gebracht hat und zugleich, dass die Menschen in früheren Jahrhunderten in Harmonie mit der Natur gelebt hätten. Steven Pinkers Thesen lauten hingegen: dass unsere Vorfahren tatsächlich viel gewalttätiger waren als wir es sind, dass Gewalt seit mehreren Jahrzehnten weltweit auf dem Rückzug ist und dass wir heute möglicherweise in einer der friedlichsten Zeiten leben, seit unserer Spezies existiert. Einen Rückgang von Gewalt könne überall auf der Welt beobachtet werden. Das bedeutet nicht, dass sie völlig verschwunden wäre. Der Rückgang ist nicht homogen. Aber es gibt Grund zum Optimismus, denn die Menschheit hat in wesentlichen Punkten dazugelernt.

Schauen wir uns die Daten an.

Ein Autor namens Lawrence Keeley hat die Todesursachen und Todesraten von derzeit noch existierenden Jägern und Sammlern untersucht. Eine umfangreiche Darstellung zur Frage, wie kriegerisch Jäger- und Sammlergesellschaften sein können, verfasste Keeley 1996 unter dem Titel *War before Civilization. The Myth of the Peaceful Savage*. Er ist Professor für Archäologie an der University of Illinois in Chicago, der sich auf das prähistorische Europa spezialisiert hat.

Keeley verglich den Prozentanteil von Todesfällen unter Männern, die durch die Hand eines anderen Mannes getötet werden, mit dem Anteil natürlicher Todesursachen. Einige dieser Stämme leben im Amazonasgebiet und in Neuguinea. Die Raten schwanken zwischen 5 und fast 60 Prozent. Nach den entsprechenden Statistiken der Vereinigte Staaten und der Staaten in Europa im 20. Jahrhundert, die alle Todesfälle einschließlich der beiden Weltkriege mit einschließen, beträgt der Anteil der gewaltsamen Todesfälle seit rund 100 Jahren weniger als zwei Prozent. Wäre die Todesrate von Stammeskriegen während des 20. Jahrhunderts gleich geblieben, wären es zwei Milliarden Tote statt 100 Millionen Tote gewesen.

Grausame soziale Strafen

Viele Jahrhunderte waren Verstümmelung und Folter Routinestrafen für kriminelle Vergehen. Für Dinge, für die man heute einen Strafzettel erhält, hätte man damals eine Hand abgehakt oder die Zunge oder Ohren abgeschnitten bekommen, man wäre geblendet worden, auf dem Scheiterhaufen geröstet oder gevierteilt oder die Haut abgezogen worden. Es gab viele raffinierte Formen von Folter und von Strafen, Rädern beispielsweise oder von Pferden auseinandergerissen werden. Die Todesstrafe war eine Bestrafung für eine lange Liste auch von nicht gewalttätigen Vergehen wie Kritik am König, Homosexualität, Blasphemie oder Brot stehlen. Sklaverei war selbstverständlich, obwohl es immer auch christliche Kritik an der Sklaverei gab. Grausamkeit war eine verbreitete Form von Unterhaltung, beispielsweise Gladiatorenkämpfe oder Hexenverbrennung. Tiere wurden unter dem jubelnden Beifall der Umstehenden grausam zu Tode gequält.

Der Vergleich zu früheren Zeiten zeigt eindeutig eine starke Reduktion. Noch vor 100 Jahren war das Züchtigen von Kindern natürliches Recht der Eltern und der Lehrer. In allen zivilisierten Ländern ist dies heute ausdrücklich verboten. Häusliche Gewalt – meist die von Männern gegen

Frauen – gilt heute als Gewaltverbrechen. Die Europäische Konvention der Menschenrechte (Convention for the Protection of Human Rights and Fundamental Freedoms), 1950 vom Europarat verabschiedet, verbietet grausame und entwürdigende Bestrafungen. Folter, Sklaverei und Zwangsarbeit werden von der Konvention ausdrücklich verboten, und alle Staaten halten sich daran. Vom späten 18. Jahrhundert an wurde die Sklaverei weltweit allmählich abgeschafft, ausgehend von Großbritannien. Mit dem Verbot in Mauretanien bestehen seit 1981 in keinem Land der Erde mehr eine gesetzliche Grundlage für Sklavenhandel und Sklaverei.

Mord und Totschlag

Wie steht es mit Mord und Totschlag? Der Kriminologe und Cambridge-Professor Manuel Eisner sammelte alle historischen Aufzeichnungen in Europa für Mordraten in jedem Dorf, jeder Stadt oder jedem Land, die er finden konnte. Diese Daten kombinierte er mit landesweiten Statistiken (*Long-Term Historical Trends in Violent Crime*. The University of Chicago, 2003¹). Er trug das auf eine logarithmische Skala auf, beginnend bei 100 Toten pro 100.000 Menschen pro Jahr, was ungefähr der Mordrate im Mittelalter entsprach. Die Zahl sinkt bis zu weniger als einem Mord pro 100.000 Menschen pro Jahr in sieben oder acht heutigen europäischen Ländern.

Seit 1945 gibt es in Europa und Amerika einen starken Rückgang von zwischenstaatlichen Kriegen, von tödlichen ethnischen Unruhen oder Pogromen und Militärputschen, sogar in Südamerika. Insbesondere die nationalen, zwischenstaatlichen Konflikte nahmen stark ab, von über 60 in der Dekade 1950-1959 auf nur noch zwei oder drei in den Jahren 2000-2005.

Weltweit gab es eine steile Abnahme von Toten in zwischenstaatlichen Kriegen. Wie man aus diesen Statistiken sehen kann, sank die Todesrate von 65.000 Toten pro Konflikt und Jahr in den 1950er Jahren auf 2.000 Tote pro Konflikt und Jahr in unserem Jahrzehnt. Dieser Trend setzte sich Ende der 1960er, Anfang der 1970er Jahre und dem Ende des kalten Krieges fort.²

Viele weitere positive Indikatoren

Weil wir gerade dabei sind: Auch viele andere Indikatoren zeigen in eine positive Richtung.

Der Anteil der Menschen, die in extremer Armut leben, ist stark zurückgegangen. (1820 lebten weltweit 94 Prozent der Menschen in extremer Armut. 2015 waren es zehn Prozent.³)

Der Anteil junger Menschen, die eine Grundschulbildung erhalten, hat stark zugenommen. (1820 besuchten 83 Prozent keine Grundschule. 2015 waren es 14 Prozent.)

Immer mehr Menschen können lesen. (1820 konnten 88 Prozent der Menschen nicht lesen. 2014 waren 14 Prozent Analphabeten.)

Die Demokratie als Staatsform hat sich immer mehr durchgesetzt. (1820 lebten 99 Prozent der

¹ <https://www.vrc.crim.cam.ac.uk/system/files/documents/manuel-eisner-historical-trends-in-violence.pdf> (9. März 2020). Siehe auch Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Innere_Sicherheit (8. Mai 2019). Siehe auch <https://www.jstor.org/stable/1147697?seq=1>

² Battle death data: <https://www.prio.org/Data/Armed-Conflict/Battle-Deaths/> (9. März 2020), ebenso <https://www.prio.org/Publications/Publication/?x=7053> (9. März 2020)

³ Data sources: Extreme Poverty: Bourguignon & Morrison (2002) up to 1970 -World Bank 1981 and later (2015 is a projection). Vaccination: WHO (Global data are available for 1980 to 2015 - the OPT3 vaccination was licenced in 1949) Education: OECD for the period 1820 to 1960. IIASA for the time thereafter. Literacy: OECD for the period 1820 to 1990. UNESCO for 2004 and later.

Menschen nicht in einer Demokratie. 2015 waren es noch 44 Prozent.)

Immer mehr Menschen sind gegen Krankheiten geimpft und leben länger. (1820 war niemand geimpft. 2015 sind 86 Prozent der Menschen geimpft.)

Die Kindersterblichkeit ist stark zurückgegangen. (1820 erreichten 57 Prozent der Kinder das fünfte Lebensjahr. 2015 waren es 96 Prozent.)

Warum wird der Fortschritt nicht gesehen?

Nimmt man dies alles als gegeben an, stellt sich die Frage, warum so viele Menschen vom Gegenteil überzeugt sind? Steven Pinker hat einige dieser Gründe aufgezählt.

Medien und Hilfsorganisationen brauchen schlechte Nachrichten

Ein erster Grund sei die Rolle der Presse. Die Medien sind ein zentraler Akteur auf dem Markt der Aufmerksamkeit. Niemand erreicht hohe Auflagen, Leser und Zuschauer oder auch Spender, indem man sagt, dass die Dinge offenbar immer besser laufen. Das Geschäftsmodell der Medien und der Hilfsorganisationen hat kein Interesse an guten Nachrichten. Die Medien insgesamt sind getreuliche Chronisten sämtlicher Kriege, Unglücke, Katastrophen und Morde dieser Welt. Pinker spricht von einer kognitiven Illusion. Berichte über Gewalttaten brennen sich mehr ins Gedächtnis ein als Berichte darüber, dass die allermeisten Menschen in ihren Betten an Altersschwäche und chronischen Krankheiten sterben.

Permanente Kritik der westlichen Zivilisation

Als einen zweiten Grund nennt Pinker die Weigerung von Intellektuellen, die tatsächliche Entwicklung der Welt oder von Kontinenten zur Kenntnis zu nehmen. Er beschuldigt sie, einerseits Ignoranten, andererseits Pessimisten zu sein. Sie sind unwillig, den Fortschritt anzuerkennen.

Dieser Pessimismus verbindet sich mit einer andauernden Kritik der westlichen Zivilisation und des westlichen Kapitalismus. Viele glauben, dass westliche Lebensweise und westlicher Expansionismus grundsätzlich für alle Übel auf der Welt ursächlich seien. Wenn festgestellt wird, dass Schulbildung von Mädchen stark zugenommen und Analphabetismus stark abgenommen hat, wird der Rest an fehlender Schulbildung und an Analphabetismus beklagt. Wenn irgendwo auf der Welt jemand wegen Ehebruchs zu 100 Stockhieben oder wegen Homosexualität zu einer Gefängnisstrafe verurteilt wird, steht dies in unseren Zeitungen und ruft Empörung hervor. Es wird nicht bedacht, das derartige Vergehen in früheren Jahrhunderten mit dem Tode auf dem Scheiterhaufen geahndet wurde. Außerdem gab es keine fairen Verfahren. Heute betrachten wir die Todesstrafe als barbarisch und nicht mehr in die Zeit passend.

Gründe für den Rückgang von Gewalt

Wie konnte es dennoch geschehen, dass die Gewalt so stark sank? Die Gründe sind nicht völlig klar.

Hat sich unsere Spezies in ihrem Wesen gewandelt?

Der Mensch in seiner genetischen Ausstattung und in seinen basalen Wünschen und Antrieben

wird sich sicherlich nicht verändert haben. Unter diesem Aspekt ist ein humanistischer Fortschritt unsere Spezies eher unwahrscheinlich. Die „dunkle Seite“ des Menschen wird sich nicht wesentlich verändert haben. Nach wie vor gibt es Menschen, die wahllos gewalttätig sind, weil sie ihre Leidenschaften nicht beherrschen oder die Aggression und Destruktion ein Mittel sehen, um ihre Ziele durchzusetzen. Aber ihre Zahl hat offensichtlich abgenommen.

Pinker stellt fest, dass sich das allgemeine Verhalten gegenüber Grausamkeit und Gewalt gewandelt hin zu einer Ablehnung. Immer mehr Menschen wurden der Gewalt in ihrer Zeit überdrüssig. Allerdings: Durch die sich verbreitende Abscheu von Gewalt werden die Reste an Gewalt umso deutlicher wahrgenommen. Dahinter steckt auch ein hoher Anspruch an den Staat.

Staatliches Gewaltmonopol

Bei fehlendem staatlichem Gewaltmonopol war die Bewaffnung vieler Menschen eine Hauptursache ständiger Gewalttätigkeiten. Die Möglichkeit, sich legal zu bewaffnen, ist in Europa stark eingeschränkt. In den USA wird diese Frage nach jedem Schulmassaker erneut diskutiert, ohne einschneidende Änderungen. Die Tötungsrate in den USA beträgt heute 5,5 Tote pro 100.000 Einwohner, in Deutschland 1,2 und in der Schweiz 0,5⁴. Aber erinnern Sie sich, dass diese Rate in früheren Jahrhunderten bei 100 oder höher lag.

Die Lösung war der Leviathan, wie der britische Philosoph Thomas Hobbes es nannte, eine Autorität zur legitimen Anwendung von Gewalt in einer einzigen staatlichen Agentur, der Polizei. Nationen- und Staatenbildung machten die Kriegführung zu einer relativ geregelten Angelegenheit, die bei einer wachsenden Bevölkerung und entsprechend mehr Soldaten auch zu mehr Toten führte. Ohne Zweifel gingen von Nationen Kriege aus, doch zugleich bedeutete die Nationenbildung eine Befriedung der Gewalt im Inneren durch das Gewaltmonopol des Staates. In Verbindung mit dem Justizapparat wirken Strafandrohung und Strafen oftmals abschreckend, wenngleich nicht durchgehend.

Die staatliche Strafverfolgung eliminiert die Notwendigkeit eines privaten Vergeltungsmechanismus. Selbstjustiz ist in zivilisierten Staaten grundsätzlich verboten und Selbstverteidigung nur in den engen Grenzen des Selbstschutzes erlaubt. Die vielen Selbstjustiz-Filme aus Hollywood, in denen bedenkenlos gemordet wird, bedienen möglicherweise ein tief verwurzeltes Bedürfnis, das Gesetz in die eigene Hand zu nehmen.

Abschreckung

Ein weiterer Grund für die Abnahme von Gewalt ist Abschreckung. Man wird nicht zuerst angreifen, aber man hat öffentlich angekündigt, mit aller Macht zurückzuschlagen, wenn man angegriffen wird. Dies kann nur funktionieren, wenn es nicht als Bluff durchschaut wird, sondern auf einer realen Bewaffnung beruht. Abschreckung muss glaubhaft sein. Das schreckt einige dennoch nicht ab, was zu einem blutigen Kreislauf von Gewalt ohne Anfang und Ende führt. Ein Beispiel dafür sind Palästina und Israel, Indien und Pakistan oder Katholiken und Protestanten in Irland.

⁴ s. Wikipedia „https://de.wikipedia.org/wiki/Tötungsrate_nach_Ländern (8. Mai 19)

Das Leben wurde wertvoller

Wenn das Leiden und der frühe Tod allgemein sind, hat man weniger Anlass, es zu schätzen. Es gibt dann weniger Hemmungen, andere zu schädigen und zu töten oder sich selbst in Gefahr zu bringen. Als jedoch Hygiene, Technik, Medizin, steigender Wohlstand und Rechtssicherheit das Leben länger und schöner hat werden lassen, hat der einzelne auch eine höhere Meinung vom Leben im Allgemeinen. In der Aufklärung und dem Humanismus wurde das menschliche Leben zum höchsten Gut.

Vorteile der Kooperation

Eine dritte Erklärung beruft sich auf das Konzept eines „Nicht-Null-Summen-Spiels“. Es wurde im Buch *Nonzero. The Logic of Human Destiny* (2001) vom Journalisten Robert Wright ausgearbeitet. Er stellt die eigentlich widerlegte These auf, dass die biologische ebenso wie die kulturelle Evolution auf stete Verbesserung der Kooperation angelegt sei, weshalb sich die menschliche Moral im Laufe der Zeit verbessert hat. Man kann aber über Wrights These nachdenken, wonach unter gewissen Umständen nicht-destruktive Kooperation beiden Partnern Vorteile bringt, beispielsweise beim Handeln, wenn beide Seiten gegenseitige Gewinne erzielen können. Oder wenn zwei Parteien ihre Waffen niederlegen und die sogenannte Friedensdividende aufteilen. Friedensdividende sind jene Summen, die nicht ausgegeben werden müssen, um zu kämpfen, sondern die für andere, notwendige Dinge zur Verfügung stehen. White argumentiert, dass die Anzahl derartiger Vereinbarungen oder „Spiele“ gesteigert werden konnte, weil die Vorteile einer Win-Win-Situation immer öfter eingeleuchtet hat. Der Handel von Gütern, Dienstleistungen und Ideen über längere Entfernungen und unter größeren Menschengruppen haben gegenseitiges Verständnis und Vertrauen anwachsen lassen. Das Ergebnis ist, dass Menschen lebendig wertvoller werden als tot. Gewalt verringert sich somit aus eigennützigen Gründen.

Ausweitung der Fähigkeit zur Empathie

Die vierte Erklärung liefert ein Buch mit dem Titel *The Expanding Circle. Ethics, Evolution, and Moral Progress* (2011) des australischen Philosophen und Ethikers Peter Singer. Er argumentiert, dass die Evolution den Menschen einen Sinn für Empathie vererbt hat. Empathie ist die Fähigkeit, uns in den anderen hinein zu versetzen und mit ihm zu fühlen, auch seinen Schmerz und seinen Kummer. Unglücklicherweise wenden wir Sympathie und Solidarität zunächst einmal nur auf einen kleinen Kreis von Freunden und Familien an. Menschen außerhalb dieses Kreises wurden und werden ignoriert oder abgewehrt. Über viele Jahrhunderte durften sie ungestraft überfallen und ausgebeutet werden. Aber im Laufe der Geschichte hat sich dieser Kreis erweitert.

Politisch gesehen wurde das Naturrecht zu den Menschenrechten erweitert, welche prinzipiell allen Menschen, unabhängig von Geschlecht und Ethnie, zugestanden wird. Ernsthaft wird seit einiger Zeit die Erweiterung respektierender Rechte auch auf Tiere und die Natur allgemein diskutiert.

Aber das ist nur eine Beschreibung, keine Begründung. Was hat diese Empathie-Erweiterung ausgelöst? Hier gibt es eine Reihe von möglichen Antworten.

Das eine Argument ist das von Robert Wright mit den sich ausweitenden Kreisen von

Gegenseitigkeit.

Zweitens die Logik der goldenen Regel: Tue niemandem etwas an, was du nicht auch an dir vermeiden willst. Im Grunde genommen ist dies auch wiederum nur das Argument der Empathie. Hier kommt wieder der freie Austausch von Waren, Dienstleistungen, Ideen und Menschen ins Spiel. Je mehr man mit anderen Menschen interagiert, umso mehr realisiert man das haltlose Privileg der eigenen Interessen über die der anderen. Auf einer höheren Ebene lautet die Erkenntnis, wie sie die allgemeinen Menschenrechte formulieren: Die Menschen mögen verschieden sein, aber sie sind prinzipiell gleichwertig.

Die Aufklärung funktioniert

Einstein stellte 1933 die Frage „Warum Krieg?“ auch an Sigmund Freud. Bekanntlich antwortete Freud mit Hinweis auf ein grundsätzlich aggressiv-destruktives Potenzial des Menschen. 1933 waren die Europäer durch einen Weltkrieg hindurchgegangen und standen vor der Herausforderung, auf den aggressiven deutschen Nationalsozialismus zu reagieren. In dieser pessimistischen Zeit konnte sich niemand ein friedliches Europa und eine friedliche Welt vorstellen. Heute lebt Europa seit über 70 Jahren in Frieden. Ist damit Freuds These vom Aggressionstrieb in der Spezies Mensch widerlegt?

Steven Pinker stellt konträr zu Einstein die Frage, „warum gibt es Frieden?“ Nicht nur: was läuft schief, wenn es Krieg gibt, sondern auch: was haben wir richtig gemacht, wenn Frieden herrscht? Ist damit auch Freuds prekäre Hypothese vom Todestrieb erledigt? Denn offensichtlich wurde von vielen Menschen in den vergangenen Jahrhunderten vieles richtig gemacht. Wir sollten weiter darüber nachdenken, was das sein könnte.

Was wir bis heute an Fortschritt erreicht haben, beruht auf der Kombination von Vernunft und Wissenschaft, auf Urteilskraft und Empirie. Aber Fortschritt ist nicht zwingend. Fortschritt heißt nicht, dass alles immer besser wird, für jeden überall zu allen Zeiten. Fortschritt ist Problemlösung. Lösungen rufen oftmals neue Probleme hervor, die dann wiederum auf ihre Art gelöst werden müssen. Die aktuellen Probleme erscheinen derzeit als gigantisch, einschließlich des Klimawandels.

Wir werden niemals eine perfekte Welt haben, betont Pinker in seinen Büchern und Vorträgen. Und es ist sogar gefährlich, sich eine zu imaginieren und zu versuchen, diese Ideen umzusetzen. Dies führt in aller Regel zu Tyrannei oder Totalitarismus. Aber es gibt keine Grenze für Verbesserungen, wenn wir Wissen anwenden, um menschliches Wohlergehen auszuweiten.

Pinker beendete einen seiner Vorträge mit folgenden Worten: Es bedarf nur der Einsicht, das Leben besser als der Tod ist, dass Gesundheit besser ist als Krankheit, das Überfluss besser ist als Mangel, Freiheit besser ist als Zwang, Fröhlichkeit besser ist als Leiden, Vertrauen ist besser als Misstrauen, Demokratie ist besser als Anarchie, Aussöhnung ist besser als Rache und dass Wissen besser ist als Ignoranz und Aberglaube.

Die Lebenserfahrung sagt aber auch folgendes: Selbstbehauptung ist besser als Unterwerfung, Sieg ist besser als Niederlage, unterdrücken ist besser als unterdrückt werden, mehr haben ist besser als wenig haben, Erfolg haben ist besser als Misserfolg, Schadenfreude ist die schönste

Freude. Einige Formen der Gewalt und Aggression werden niemals auf Null zurückgehen.⁵ Aber alle leben besser mit weniger Gewalt und Aggression.

Wir müssen mit den dunklen Seiten der menschlichen Natur rechnen, aber ebenso mit der Vernunft und der Wirkung von Aufklärung.⁶

* * *

Steven Pinker: Is the world getting better or worse? A look at the numbers. Vortrag (ohne Datum und Ort, vermutlich 2018): <https://www.youtube.com/watch?v=yCm9Ng0bbEQ> (angesehen am 11. Mai 2019)

Steven Pinker: The surprising decline in violence (ohne Datum und Ort): <https://www.youtube.com/watch?v=ramBFrt1Uzk&t=33s> (angesehen am 11. Mai 2019)

Steven Pinker (2012) *The Better Angels of Our Nature: Why Violence Has Declined*; deutsch *Gewalt: Eine neue Geschichte der Menschheit* (2013)

Steven Pinker on Violence (2013), <https://www.youtube.com/watch?v=nD3UiG49Q4w>, 16. Januar 2013 (10. März 2020), auch mit interessanten Überlegungen zu Freuds Aggressions- und Thanatos-Hypothesen.

Steven Pinker (2018) *Enlightenment Now: The Case for Reason, Science, Humanism, and Progress*; deutsch *Aufklärung jetzt: Für Vernunft, Wissenschaft, Humanismus und Fortschritt. Eine Verteidigung*

Steven Pinker (2018) *Die Aufklärung funktioniert*; NZZ 21.02.2018

Steven Pinker (2019) *Enlightenment Wars: Some Reflections on 'Enlightenment Now,' One Year Later*, Quillette, 3. März 2019, <https://quillette.com/2019/01/14/enlightenment-wars-some-reflections-on-enlightenment-now-one-year-later/> (angeklickt 09.08.2019)

Interview mit Steven Pinker (2018a) Steven Pinker: „Die Toilette war eine grossartige Erfindung!“; NZZ 15.11.2018

Interview mit Steven Pinker (2018b) *Alles wird besser, und er kann's beweisen*; *Der Spiegel* 16.02.2018

Matt Ridley (2019) *Rosa Brille war gestern. Aber warum eigentlich sehen wir die Welt so gerne schwarz?* NZZ 26.02.2019

⁵ Einige Formen der Aggression werden niemals ganz verschwinden, beispielsweise Morde oder Terrorismus. Andere Formen sind gänzlich verschwunden und bleiben es hoffentlich auch: Staatlich sanktionierte Sklaverei oder religiös motivierte Menschenopfer. Möglicherweise kann Krieg zwischen Staaten gänzlich abgeschafft werden. Kindesmissbrauch und häusliche Gewalt tendieren gegen Null. Daraus sollte keine Geschichtsteleologie gemacht werden, wie wir sie von Hegel oder Marx kennen. Es reicht, die Fakten zur Kenntnis zu nehmen. Vorhersagen für die Zukunft sollten nicht gemacht werden.

⁶ Im Jahr seit der Drucklegung von *Enlightenment Now* (2018) haben weitere Bücher ähnlich positive Schlüsse über den Zustand der Welt gezogen: Gregg Easterbrook's *It's Better Than Than It's Looks*, Bobby Duffy's *The Perils of Perception*, Hans und Ola Rosling und Anna Rosling Rönnlunds *Factfulness*, Michael Cohen und Micah Zenko's *Clear and Present Safety* oder Ruy Teixeira's *The Optimistic Leftist*.